



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923

511 (6.11.1923) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-209316](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-209316)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Zeitungspresse: In Mannheim u. Umgebung in der laufenden Woche 60 Millionen Mk. Die monatlichen Bezüge verbleiben bei der Deckung des Abonnementes die während der Bezugszeit notwendigen Druckkosten zu bezahlen. Postfachnummer 7700 Karlsruhe. — Hauptredaktion Mannheim L. 2. — Geschäfts-Redaktion: Postfach, Badische Str. 6. Fernspr. Nr. 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegr.-Nr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung oder bei Zahlung für Geldentwertung: Allgemeine Anzeigen Grundpreis 400 x 200 Zeichen bei 1000 Malen. Bei 500 Malen 200 Zeichen. Bei 100 Malen 100 Zeichen. Bei 50 Malen 50 Zeichen. Bei 25 Malen 25 Zeichen. Bei 10 Malen 10 Zeichen. Bei 5 Malen 5 Zeichen. Bei 2 Malen 2 Zeichen. Bei 1 Malen 1 Zeichen. Bei 1000 Malen 1000 Zeichen. Bei 500 Malen 500 Zeichen. Bei 100 Malen 100 Zeichen. Bei 50 Malen 50 Zeichen. Bei 25 Malen 25 Zeichen. Bei 10 Malen 10 Zeichen. Bei 5 Malen 5 Zeichen. Bei 2 Malen 2 Zeichen. Bei 1 Malen 1 Zeichen.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Modeseitung — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Die Separatisten in der Pfalz

Kaiserslautern in ihrer Hand
Kaiserslautern, 6. Nov. (10.45 Uhr vormittags). Seeben haben die Separatisten in Stärke von 20 Mann das Hauptpostamt besetzt. Vor der Post mehrere Vollen mit vorgestrecktem Karabiner auf und ab, die die Leute auseinanderreiben. Es ist damit zu rechnen, daß im Zeitraum von einer Stunde der ganze Verkehr lahmgelegt ist. Heute morgen gegen 8 Uhr erhielten die Separatisten Verstärkungen in Stärke von 600 Mann. In dem großen Fruchthaus wurden die neu hinzugekommenen einquartiert. Von dem Verwaltung der Fruchthalle erzwang man mit vorgestrecktem Revolver den Schlüssel. Die Separatisten sind nach wie vor Herr der Lage. Die Polizei soll bis heute nachmittags eine Erklärung abgeben, ihren Dienst unter den Separatisten weiter zu verrichten. Im Verweigerungsfalle wird sie entwaffnet.

Matthes als Feldherr

Nach einer Agenturmeldung aus Krefeld ziehen sich dort die sogenannten separatistischen Stoßtrupps zu einer Offensive in den nördlichen Rheinländern zusammen, die in dieser Woche beginnen soll. Matthes kommt heute in Krefeld an, um den Oberbefehl zu übernehmen.

Der Fall Kremers

Nach dem britischen Militärgericht in Köln wurde gestern gegen den Kapitän Matthias Kremers wegen unerlaubten Waffenragens verhandelt. Ein Urteil wurde jedoch nicht gefällt. Kremers wurde der deutschen Gerichtsbehörde übergeben und soll der britischen Behörde erst übergeben werden, falls er von den deutschen Behörden freigesprochen werden sollte. Es steht nunmehr fest, daß es sich nicht um den sogenannten Kultusminister der „Rheinischen Republik“, sondern um seinen Bruder handelt. Er steht gleichfalls im Verdacht der Sonderbündel. Es wird daher gegen ihn ein Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet werden.

Verhaftung von Separatisten

Ein der Grenze des britischen Gebietes wurde ein von Godesberg kommender Kraftwagen mit 2 bekannten Sonderbündlern festgehalten und beschlagnahmt. Die Insassen wurden inhaftiert.

Die französische Neutralität im Rheinland

Bei einer Unterredung des Pariser englischen Botschafters Kremer mit Bainsac sagte der Botschafter das Verhalten einiger Dienststellen im Rheinland gegenüber den Separatisten. Bainsac erklärte, daß die untergeordneten französischen Organe in Erfüllung erhalten hätten, die strengste Neutralität zu wahren und daß die französische Regierung bereit sei, alle diese Vorfälle sorgfältig zu prüfen. — „Neutral“ wie in Kaiserslautern?

Umgruppierung der Reichswehr in Sachsen

Das Dresdener Wehretatskommando IV teilt mit: Die zurzeit in der Gegend von Chemnitz, Zwickau und Werdau liegenden Truppen werden in den nächsten Tagen zum Teil von dort weggezogen. Die Reichswehr wird nunmehr über das gesamte Gebiet des Freistaats Sachsen zur Durchführung ihrer weiteren Aufgaben, Ruhe und Ordnung auch für die Zukunft aufrecht zu erhalten, verteilt werden. Hierzu werden 4 Bezirke gebildet. Die Truppen werden so untergebracht, daß sie jederzeit bereit sind, dort Verwendung zu finden, wo die Behörden mit ihren örtlichen Polizeikräften zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit sich nicht die nötige Haltung zu verschaffen vermögen. Durch die Verteilung von Kraftfahrern wird die dafür Sorge getragen, daß die Reichswehr, wenn die Lage es erfordert, auch in Gegenden, die von den Stabsquartieren entfernt liegen, schnell herbeigeholt werden kann. Die Befehlskörper in den Bezirken werden im engen Einvernehmen mit den Zivilbehörden arbeiten. Dabei werden sie ihr Augenmerk besonders darauf richten, Elemente, die zum Nachteil für die ordnungsliebende Bevölkerung als Unruhefaktoren auftreten, festzunehmen, lebenswichtige Betriebe zu schützen und die Zuführung von Lebensmitteln für die Bevölkerung zu fördern und zu sichern.

Verstärkungen nach Thüringen

Berlin, 6. Nov. (Von unv. Berl. Büro.) Dem Anstehen der vollziehenden Gewalt in Thüringen, Generallieutenant Reinhardt in Stuttgart, dem früheren preussischen Kriegsminister, der bisher nur über geringe Truppenkräfte verfügte, sind mehrere Bataillone, Batterien und Schwadronen als Verstärkung zur Verfügung gestellt worden, um ihm zu ermöglichen, für die Durchführung seiner Verordnungen und die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu sorgen.

Die Plünderungen in Berlin

Berlin, 6. Nov. (Von unv. Berl. Büro.) Bei den gestrigen Plünderungen von Lebens- und Bekleidungsgegenständen sind im ganzen 80 Personen festgenommen worden. Vor den Justizbehörden des Polizeigewahrsams an der Alexanderstraße verurteilten sich heute wiederholt größere und kleinere Mengen, die versuchten, durch Reichensprache mit den Festgenommenen in Verbindung zu treten. Die Anklagen wurden teils von der Polizei zurückgewiesen. Auch heute vormittag wurden wieder eine Anzahl von Geschäften ausgeplündert. Der Polizei ist es gelungen, einige der Ausgehenden zu verhaften und auf das Polizeipräsidium zu bringen. Im Scheunenviertel sammelten sich heute vormittag wieder einige Truppen von dem Gefolge, das sich dort aufhalten pflegt und durchzogen die Straßen. Ausfahrungen konnten jedoch durch das starke Polizeiaufgebot bisher verhindert werden. Es sind in diese Gegend außerordentlich starke Kräfte beordert worden, die unter persönlicher Leitung des Kommandeurs der Schutzpolizei stehen. Auch aus anderen Stadtteilen sind sämtliche verfügbaren Beamten zum Schutz des Scheunenviertels aufgeboten worden.

Die Franzosen in Baden

Da der Nacht zum Samstag wurden in der Stadt Rehl wieder an mehreren Stellen Patrouillen aufgestellt, in denen zur Verhinderung von Plünderungen die französische Währung im Umlaufgebiet verbotlich und der Ruf auf die „Republik Rehl“ ausgeblasen wird. Ein Anstehen des Deuders befindet sich auf den Plätzen nicht. Die französische Gendarmerie hat einen Mann aus Offenau verhaftet, der sich im Besitz eines der französischen Revolver befand.

Die Isolierung Frankreichs

Berlin, 6. Nov. (Von unv. Berl. Büro.) Von gut unterrichteter Seite erfahren wir, daß außer Amerika und England nun auch Belgien und Italien zur Einberufung der großen Sachverständigenkonferenz fest entschlossen sind. Belgien hat an den englisch-amerikanischen Vorschlägen nur eine ganz kleine Korrektur vorgenommen. Wir werden also damit rechnen dürfen, daß in diesen Staaten England, Amerika, Belgien und Italien zusammenwirken. Auf Belgien ist, wie uns berichtet wird, ein sehr starker Druck ausgeübt worden. Die neuerliche Entwicklung in Lachen dürfte damit wohl zusammenhängen.

Frankreich wird so sichtlich immer mehr isoliert und manche glauben, das Gefühl zu haben, daß es aus solcher Isolierung heraus auch schon zu handeln und zu verhandeln begünne. Es scheint, daß Frankreich allmählich bereit wird, auch über die Gefangenfrage

mit sich sprechen zu lassen. Zu wünschen ist, daß unter diesen Umständen und aus der Stimmung heraus die Verhandlungen mit den Industriellen bald zum Abschluß kommen. Das Reich hat ja nur noch einmal und vorübergehend helfen können: Die mehr als 2 Millionen Erwerbslose, die es im Ruhrgebiet jetzt gibt, für längere Zeit zu unterstützen, reichen die beschränkten öffentlichen Mittel nicht mehr aus. Frankreich wird sich hier also beeilen müssen, wenn es nicht die Verantwortung für das unabhöhrbare Elend auf sich laden will.

In diesem Zusammenhang sei eine irrtümliche Meldung richtig gestellt, die in diesen Tagen durch die Wäster ging. Es wurde berichtet, der Abgeordnete Frhr. v. Oheim hätte erklärt, daß die Unterstützung des Ruhrunternehmens dem Reich 12 Milliarden Goldmark gekostet hätte. Das ist natürlich Unsinn, über eine so phantastische Summe zu verfügen hat die Reichsregierung gar keine Möglichkeit gehabt.

Das Währungs-Chaos

Berlin, 6. Nov. (Von unv. Berliner Büro.) Heute nachmittag findet abermals eine Kabinettsitzung statt, die sich mit der Herstellung eines festen Wechselkurses zwischen Papiermark und wertbeständigem Geld befaßt wird. Die Verzögerung wird mannigfach beklagt; inessen werden wir darauf hingewiesen, daß auch die Sachverständigen in diesen Dingen nicht einig sind. Drei Sachverständige von Rang, von den verschiedensten Bögern, die der Reichsfinanzminister in dieser Frage angegangen hat, haben sich diametral widersprochen. Also ist doch große Sorgfalt vonnöten gewesen. Bis jetzt hat man die Rolle der Reichsbank geübt. Wir möchten glauben, daß die Angelegenheit für die Reichsbank auch nicht ganz ohne Folgen sein wird, zumal Personalveränderungen eintreten. Ein Verstoß von Goldanleihe wird übrigens, soweit wir unerrichtet zu sein glauben, nicht stattfinden. Vielmehr wird die Regierung darauf dringen, alle Gewinne die aus der früheren Bestellung der Goldanleihe erwachsen sind, ihr restlos wieder zur Verfügung zu stellen, sonst werden die Besteller der Goldanleihe diese eben nicht ausgefolgt erhalten. Zu betonen bleibt, daß es sich nur darum handelt, eine Hilfe für die zehn Tage zu erhalten, bis die Rentenmark nun wirklich herauskommt. Dann erst wird die schwere Arbeit beginnen: die Balanzierung des Etats. Wegen der Verzögerung in der Herausgabe der Rentenmark greift man u. E. die Regierung zu Unrecht an. Die Rentenbank ist doch ein rein privatwirtschaftliches Institut.

5000 Dollarschahenweisungen verschwunden!

Berlin, 6. Nov. (Von unv. Berl. Büro.) Der Verbleib von 5000 Dollarschahenweisungen beschäftigt die Kriminalpolizei. Die fertiggestellten Schahenweisungen werden vom Postamt in kleinen Paketen auf Karren nach den Treibern der Reichsbankerei gebracht. Jeder Transport dieser Art wird von zwei Beamten ausgeführt. Gestern wurde beim Abladen eines Karrens im Treiber festgestellt, daß ein Paket mit 1000 Stück 5 Dollarschahenweisungen, die zu je 100 Stück gebündelt waren, fehlte. Es sind blaue Scheine, mit den Buchstaben G und der Nummer 1222 001 — 1223 000, ausgefertigt auf den Namen Brunow, die jetzt in den Verkehr gebracht werden sollten. Die Ermittlungen und Vernehmungen der Kriminalpolizei hatten noch keinen Erfolg. Zeugen bekundeten, sie hätten beobachtet, daß zwei Arbeiter, die eine Treppe hinuntergingen, Bündeln ausgenommen und eingesteckt hätten.

Badische Politik

Der Landesauschuß der deutschen Volkspartei

trat am Sonntag in Bixbrunn zu einer sehr gut besuchten Sitzung zusammen. Die innere und äußere Krisis fand eine eingehende Besprechung, die sich natürlich in vertraulichen Bahnen bewegte. Reichsaussch. Dr. Curtius gab eine chronologische und kritische Darstellung der Ereignisse der letzten Woche. Landesaussch. Dr. v. Berckheim über die badischen Verhältnisse. Eine eingehende Diskussion behandelte die zahlreichen Probleme von verschiedenen Gesichtspunkten aus, wodurch die Lösung eines angedachten und lebhaften Verlauf nahm. Einmütig kam in der Sitzung das unerschütterliche Vertrauen zu Dr. Streckmann zum Ausdruck, in das sich auch berufliche Wünsche für Gewehrung und weitere Stundtheit des Führers der Deutschen Volkspartei mündeten. Der Generalsekretär der Volkspartei sprach über die Haltung des Reichs und auch Bredens, dessen mögliche Rechtfertigung von kaiserlichen Kreisen für das Bona besetzt sein würde, badische Verhältnisse des Konflikts mit Bayern. Stärkste Aufmerksamkeit erregten alle Pläne für den Abbau der Kultur und weiterer Schwächen des Reichslandes, sowie vor allem die Forderung nach schnellerer Beilegung des Ruhrkampfes und Beendigung der Währungsnot. Momentlich die Währungsfrage wurde an Hand eines kurzen Referats eines Sachverständigen eingehend behandelt. Die über sieben Stunden währende Sitzung hat zur Stärkung des Gefühls der inneren Zusammengehörigkeit der Volkspartei in Baden außerordentlich beigetragen.

Französisierung der Rheinschifffahrt

Im Rahmen einer großen politischen Betrachtung kommt die „Köln. Ztg.“ auch auf die Folgen zu sprechen, die aus einer Französisierung der Rheinschifffahrt entstehen können. Es heißt darin u. a.:

Die im Friedensvertrag erzwungene Internationalisierung der großen deutschen Flußläufe mag man als ein Glied mehr in der deutschen Sklaverei ansprechen, die Internationalisierung des Rheines aber entsprang der Korea Erkenntnis aller beteiligten Siegerstaaten, daß die Schifffahrtsverhältnisse dieses großen Stromes eine Lebensbedingung für ganz Europa sind. Darum wurden die schon 1868 festgelegten Mannheim-Rheinschiffahrtsakte in ihrer Zentralkommission auf neunzehn Mitglieder erweitert. Unter dem Vorsitzenden stehenden Frankreich und seinen vier Vertretern haben in dieser zu Straßburg tagenden Zentralkommission je zwei Vertreter Englands, Italiens, Belgiens, Hollands und der Schweiz ihren Sitz zu dem noch vier Vertretern der deutschen Uferstaaten gefügt. In dem Umstand, daß die deutschen Vertreter nicht vom Reich, sondern von den Uferstaaten zu stellen sind, erkennen man zugleich den schon im Friedensvertrag von Frankreich unternommenen Versuch, den Rhein völlig in seine Hand zu bekommen. Die von Frankreich und Belgien betriebene sonderbündlerische Bewegung soll am Rhein eine Gruppe von gänzlich in der Gewalt der französischen Politik stehenden Uferstaaten schaffen, die mit einem Schlag ein, mindestens aber zehn von den neunzehn Stimmen der Straßburger Zentralkommission und damit die Mehrheit in die Gewalt Frankreichs brächte. Die Französisierung der Rheinschifffahrt wäre damit besiegelt, denn das Frankreich, das während des Einbruchs in das Ruhrgebiet einfach wider Recht die Rheinschifffahrt besetzte, wird erst recht kein Zaubern kennen, wenn es mit Hilfe der Zentralkommission die Möglichkeit hat, mit einer, wenn auch auf der Anwendung von Gewalt ruhenden gemessenen Rechtmäßigkeit den Rhein und seine Schifffahrt zu beherrschen. Dieser Erkenntnis kann sich heute keine der beteiligten Mächte mehr entziehen; aus ihr wird Frankreich die Gegenwehr erschweren, die es jetzt oder in Zukunft zwingen wird, seine Ziele am Rhein zurückzuführen. Die europäische Bedeutung des Rheines trägt diesen Zwang für Frankreich in sich.

Man darf sicher sein, daß die schallende Drohung, die Frankreich der Schweiz in der Jonafrage verleiht, den Zweck hatte, dieses Land etwas von der Rheinfrage abzurufen, die Frankreich jetzt in seiner anexionistischen, imperialistischen Weise zu lösen versucht. Aber dieses Manöver dürfte kaum vorzuziehen. Die Schweiz hat bei der Behandlung der französischen Rheinpolitik, das den rechtsrheinischen deutschen Uferstaaten Baden des Rheinusers betrauen und ihn damit ausschalten soll — und bei andern Regelungen von Rheinschifffahrtsfragen durch Frankreich zur Genuge gesehen, was ihr blüht, wenn am deutschen Rhein ein Haupt französischer Basallenstaaten mit ihrem Stimmrecht in der Zentralkommission liegt. Und die Schweiz liegt immerhin noch etwas abseits vom eigentlichen wirtschaftlichen Machtbereich des Rheinstromgebietes. Da ist von den Uferstaaten Holland angezogen der französischen Pläne zu noch weit größerer Besorgnis berechtigt, am schwersten aber muß die Sorge auf England lasten, das den Rhein ganz als europäische und damit als seine ureigenste Angelegenheit aufzufassen hat. England wird wissen, weshalb es sich während des Ruhrbruchs von den französischen Währungsnotizen nicht aus Köln herausdrängen ließ, und weshalb es in dem von ihm besetzten Gebiet nur der Kurator sein will, der dieses Gebiet im Sinne des Friedensvertrags zu treuen Händen verwalte. England hat kein Gebiet am Rhein ohnehin zugunsten Frankreichs schon allzusehr eingeschränkt. Köln aber ist das Ende der Rheinschifffahrt und damit der Schlüssel zur ganzen Seeschifffahrt auf dem Rhein. Seeschifffahrtsinteressen auf dem Rhein sind aber Seeschifffahrtsinteressen, sind englisches Interesse. Sind Interessen des englischen Handels, das Belgien zum halben Besitze Frankreichs und damit in die Hand zu werfen — um das bekannte Wort zu gebrauchen — wieder zu der auf Englands Brust gerichteten Wölfe werden sah, an deren Drücker jetzt Frankreich sitzt. Und dabei soll Antwerpen zum Schaden Englands und Hollands durch den im Friedensvertrag erzwungenen Rhein-Schelde-Kanal zur in französisch-belgischen Händen liegenden Rheinmündung werden, der Mündung des Stromgebietes, das durch den in Angriff genommenen Bau des Rhein-Donau-Kanals in absehbarer Jahren von der Nordsee her quer durch Europa Schiffe zum Schwarzen Meer und zurück tragen wird. Ein neues Tor zum Orient öffnet sich hier für England, ein Tor, dessen Schlüssel in Frankreichs Hand sein würde, wenn mit Hilfe der Sonderbündel die Rheinschifffahrt durchsichert und die Straßburger Zentralkommission zu einem Werkzeug Frankreichs würde, das aus dem Rheinbesitz so etwas wie ein französisches Gibraltar machen könnte.

Man sieht, das nun beginnende diplomatische Spiel geht um einen hohen Einsatz. Die Gegenwart kämpft um die Zukunft und England weiß, weshalb es die Rechtsfrage beim Ruhrbruchs nicht aus den Augen läßt. England wird auch durch die Reichskonferenz zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß kein Zurückgehen aus Europa ein Zurückziehen wäre, das auf seine Stellung in der Welt und in der Stellung zu seinen überkeinen Besitztungen von schädlicher Rückwirkung sein kann. Darum ruft es den Franzosen sein Hände weg von Köln zu, darum will es die „Lafachen“ nicht anerkennen, die Frankreich und Belgien durch die Sonderbündel hier am Rhein schaffen wollen. Zu diesen „Lafachen“ gehört auch das Aufheben des großen Privatbesitzes an Rhein und Ruhr, durch das Frankreich den Privatbesitz im eigenen Lande stützen will.

Angesichts aller dieser Dinge kommt die „Köln. Ztg.“ zu dem treffenden Schluß, daß ein französischer Rhein ein französisches Europa bedeuten würde.

Die militärische Kontrollnote

Berlin, 6. Nov. (Von unv. Berl. Büro.) Was hat dieser Tage zu berichten gewußt, daß eine Note über die Wiederannahme der militärischen Kontrolle unterwegs sei. Die Note ist, soviel wir wissen, bisher noch nicht eingetroffen. Daß sie kommen wird, wird man deshalb trotzdem nicht bezweifeln dürfen. U. E. wird es Pflicht der Regierung sein, die Franzosen darauf hinzuweisen, daß unter den derzeitigen Verhältnissen, nach den Erfahrungen, die wir an Rhein und Ruhr mit ihnen gemacht haben und fort und fort noch machen, keine deutsche Regierung imstande wäre, einen französischen Besatz zu dulden, wenn er in Fabriken oder Militärlagerstätten gegen Kontrollen vorzunehmen sich anschickte. Die deutsche Regierung kennt die Stimmung im Volk verhältnismäßig gut genug, sie kann auf das französische Mißtrauen nur eine Antwort haben: rüden abklopfen.

An unsere Leser!

„Wenn Handel und Industrie jetzt ausnahmslos zur Berechnung ihrer Preise in Goldmark übergegangen sind, so ist es selbstverständlich nicht möglich, daß sich allein das Zeitungsgewerbe von diesem Versehen auslöscht. Demnach werden die deutschen Zeitungen da- her ihre Bezugspreise für die Ortsbezieher in Goldmark berechnen. Es bedarf keiner besonderen Begründung, daß die Bezugspreise in Gold, die die deutschen Zeitungsverleger erheben müssen, nicht etwa sich dem Friedenspreis anpassen können, sondern um ein Vielfaches darüber liegen müssen. Jedem, der sich vergegenwärtigt, daß die sämtlichen Herstellungskosten der Zeitungen weit über den Friedenspreis liegen, wird dieses durchaus verständlich erscheinen. Der Anzeiger, aus dem in der Vorkriegszeit in der Hauptsache die Herstellungskosten der Zeitungen gebildet worden sind, ist zum größten Teil verschwunden. Der Bezieher, der früher durch das Bezugsgehalt in der Regel nicht einmal den Preis des für die Zeitung verwandten Papiers bezahlte, die Zeitung also zu einem großen Teile geschenkt erhielt, stellt heute die wichtigste Einnahmequelle der Zeitung dar. Schon diese Tatsache zwingt die Zeitungsverleger dazu, einen wesent- lich höheren Preis als im Frieden festzusetzen. Außerdem sind aber auch die Materialkosten ausnahmslos weit über den Friedensstand ange- gangen. So ist beispielsweise das Papier, der wichtigste Rohstoff für die Zeitungsherstellung, rund 50 Prozent teurer als im Frieden. Ganz enorm angeschwollen sind die Ausgaben für den Redaktions- und Nachrichtenbestand. Es ist allgemein bekannt, daß auch in England, Frank- reich, Italien usw. die allgemeine Lebenshaltung bedeutend teurer geworden ist, als vor dem Kriege. Daraus erklärt sich die Stei- gerung aller Ausgaben für den Nachrichtenbestand von selbst. Wenn infolge des allgemeinen Niederganges des Wirtschaftslebens die Auf- lagenhöhe aller deutschen Zeitungen ohne Unterschied stark zurückge- gangen ist, so können die Zeitungen trotzdem ihren Redaktionsstab, das technische und kaufmännische Personal, die Aufwendungen für technische Betriebsmittel nicht in einem Umfange einschränken, der die Regelleistung verringern würde — im Gegenteil verteilen sich diese auf eine kleinere Produktionsmenge und wirken daher auf die einzelnen Stücke der Zeitung verteuernd.

Nicht verringert werden dürfen die außerordentlich angewach- senen Steuern — die Anzeigersteuer und die Betriebssteuer, die es im Frieden nicht gab, sowie alle anderen Steuern, die im Vergleich zum Frieden eine gewisse Erhöhung erfahren haben.

Alles dieses macht es zur Unmöglichkeit, daß die jetzigen Gold- markpreise sich in der Höhe der Friedenspreise halten. Die Zeter- schaft wird sich diesen zwingenden Gründen nicht verschließen.

Verleinert deutscher Zeitungsverleger (Herausgeber der deutschen Tageszeitungen) E. V.

Preis für Anzeigen vom 7. November ab

Die berechnen bis auf weiteres bei Vorauszahlung pro ein- wöchige Kolonade für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark, Gelegenheits-Anzeigen (keine Anzeigen) 0,20 Goldmark, Reklamen 1,20 Goldmark. Eine Goldmark = 1 Dollar geteilt durch 4,20.

In Vorauszahlungen wird Rechnung ertelrt. Zahlung 3 Tage nach Rechnungseingang (Poststempel).

Die Druckerei erfolgt zu dem am Zahlungseingangstage fest- bestimmten amtlichen Berliner Kurs.

Mannheimer General-Anzeiger.

Städtische Nachrichten

Werbefähige Zahlung der Löhne und Gehälter

Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt: „Wie bekannt, hat die Reichsregierung den Ländern und Gemeinden die Befreiung werbefähiger Zahlungsmittel (Reichsgoldanleihe) in Aussicht ge- stellt, damit die Zahlung der Gehälter und Löhne für die zweite Novemberwoche zu einem Zehntel in Reichsgoldanleihe erfolgen kann. Die badische Regie- rung hat durch einen besonderen Bevollmächtigten bei der Reichsregierung Schritte in der Richtung unternommen, daß Baden bei der Zuteilung der Goldanleihe seinen vollen Anteil erhalte. Die Reichsregierung hat dies zugestimmt und die hierzu nötigen Befreiungen erteilt. Sie hat aber auch gleichzeitig darauf hingewiesen, daß ihr für Reich, Länder und Gemeinden zunächst nur ein bestimmter fester Betrag zur Verfügung stehe, dessen zeit- weilige Verteilung auf die einzelnen Klassen nicht unerhebliche tech- nische Schwierigkeiten mit sich bringe.“

Vitus Thavons Abenteuer

Roman von Ernst Klein.

25) Dieser sagte: „Ich gebe mein Ehrenwort, daß Ihre Bedingungen erfüllt wer- den, doch verlange ich Ihr Ehrenwort, daß Sie während der Zeit, die wir die Ehre haben, Sie zu beherbergen, weder versuchen, der Ruhmsucht hinter unserm Rücken Nachrichten zukommen zu lassen, noch einen Versuch zur Flucht oder gar zur Befreiung des Pro- fessors unternehmen.“ Wann konnte Hamid kommen — —? Man mußte riskieren. Er mußte Irene sprechen. Und die Gelegenheit ein Interview mit Marcius zu bekommen, durfte er erst recht nicht fahren lassen. Also in Teufels Rament! „Ehrenwort gegen Ehrenwort!“ Stratos streckte ihm die Hand hin. Er sah dem Manne gerade ins Auge. Es war Ehrlichkeit und Stolz darin zu sehen. Er schlug ein. „Igmatis ließ sich wieder auf seinem Plaze nieder und Stratos schaute in die Hände. Die Banditen traten aus der anderen Höhle hervor und blickten erwartungsvoll auf ihre Führer. Vitus ließ den Browning nicht aus der Hand. Da erschien Elena. Sie ging geradenwegs auf ihn zu und reichte ihm die Hand. „Das haben Sie nicht geglaubt, Herr Peter Ritter, daß wir uns so bald wiedersehen würden?“ In ihren dunklen Augen leuchteten tausend Kobolde des Spotts und ihr weises Köhne blickte zwischen den roten Lippen durch. Eine Frage, wie sie im Buche steht. „Man muß die Feste feiern, wie sie fallen, gnädiges Fräulein,“ erwiderte Vitus mit etwas lederner Galanterie. „Wirklich?“ Und sie läugte ihn hochal von unten darauf an. „Meine Schwester wird sich gewiß sehr freuen, Sie wiederzu- sehen,“ legte sie hinzu und schielte diesmal nach Herr Krollodorus Igmatis. Der wurde allgerün im Gesicht. Seine Faust ballte sich auf dem Tische. Stratos, der hinter ihm stand, konnte sich ein leichtes Schmunzeln nicht verkneifen. —

Die Bemühungen der badischen Regierung sind zu begrüßen. Ein solcher Erfolg ist ihnen umso mehr zu wünschen, als sich seit Erscheinen des ersten werbefähigen Geldes gezeigt hat, daß die Entlohnung auf zweierlei Art die Lohn- und Gehaltsempfänger, die sich vorläufig noch mit Papiermark zufriedengeben müssen, in er- benachtlichtigt. Wie wäre es, wenn die Geschäftslente, die im Schaufenster ankündigt, daß sie bei Zahlung mit werbefähigem Geld 5 Proz. Rabatt gewährt, die Speise und Trinken und diesen Rabatt den Papiermarkempfängern zukommen lassen? Auf diese Weise würde recht wirksam der von Tag zu Tag wachsenden Abneigung entgegengebeitet, die man der Papiermark entgegen- bringt. Die praktischen Erfahrungen, die seither mit dem werbefähigen Geld gemacht wurden, lassen es nicht angezeigt er- scheinen, den Goldmarkbesitzern auch noch eine besondere Prämie durch die Rabattgewährung zukommen zu lassen. Ein Geschäft auf den Planen hat diesen Rabatt, der im allgemeinen 5 Prozent beträgt, auf 10 Prozent erhöht. Das geht u. S. denn doch zu weit. Der Mannheimer Einzelhandel sollte sich bei der Jagd nach werbefähigem Geld im eigenen Interesse mehr im Hintergrunde halten.

Jagd und Fischerei im November

Des Herbstes Herrschaft währt von Tag zu Tag und zwinat die Natur in ihren Bann. Sonnige Tage sind rar. Lieber dem Frost- und Wind- und Regen- und Hagel- und Schneewetter, die die Sonne verfinstert, jedoch in den höheren Sphären verschwindet. Und während dort nachfolte Witterung vorherrscht, entwickelt sich hier die eigenartige Erscheinung der Temperaturumkehr, die auf Berats- höhen sommerliche Wärme auslöst. Mehr und mehr erlirbt das Grün der Wiesen, verbleicht die Ähre der Wälder. Der Blätter herabfall, farrt das kahle Gestein empor und die Luft und der rauhe Wind hat die toten Blätter durch Wälder und Straßen. Die meisten unserer geliebten Sommerorte sind vor der Kälte ge- ritten, nur kleine Gesellschaften von Reiten und Gimpeln flattern von Busch zu Busch; das Lächeln des Hähners, die trühenden Scharen der Winter- und Sommertraben unterbrechen unliebsam die schwe- ren Stille.

Aber im Hochgebirge, wo der Rausch des Herbstes sich als dichtes Bollerwerk im Felskuppeln schmeigt und der weiße Mantel die Hügel und Rinnen bedeckt, real sich jetzt frisches Leben. Verstummt ist das Drögen des Herbstes, dafür wintert dem Kristallbild jetzt freundliche Laue. Die Gamsbrunn kommt im November in Gana, denn die bisher einfließend lebenden Bäche schlagen sich zu den Ruten und beinamen an kalten Tagen lebhaft zu treiben. Auch Schneetreiben hören sie nicht, nur warmes, welches Weiter beeinflusst un- anständig die Brandt und beraubt den Jäger oft um den Erfolg: den ersehnten Bruch, den gereimelten Bort, die oberste Krude. Sonst forat der Jäger für Ruhe im Berg. Dem Jochschuß mit zumeist keine Zählzeit, der Anlaue der Fällungen.

Am Hochland nehmen die Treibjagden ihren Fortgang. Wald- und Feldtreiben haben sich einander ab. Behere gewinnen auf großen Feldstücken, namentlich wenn Schnee liegt, erhöhten Reiz. Das Haken Netz und Balg Netzen im Wert. Seltener trifft man noch den halbwachsenden Dampf, die meisten sind jetzt voll ent- wickelt. Die Rede haben völlig verläßt. Der Bod wirkt ab und verdient Schonung. Der Seilenablauf kann, wo er erlaubt und begerlich notwendig ist, oder behrlich angeordnet wurde, auch in diesem Monat unter lokallicher Auswahl namentlich schwacher Stücke noch ausgeübt werden. Rehbühner können nimmert fest in die Suche, haben aber noch bis Monatsende Schutzzeit und bieten im Treiben dem Schützen manche Gelegenbeit, die Schußfertigkeit zu beweisen. Auch Hasen und Waldschnecken tragen zur Be- lebung der Treibjagd und zur Gestaltung der Strecke in reinerer Weise bei. Der Entenau ist im vollen Gange. Birch und Füll bringen dem Jäger oft gute Beute und führen ihm manbe, bei uns nicht heimische Art vor die Finte. Das Moosgefäß ist bis auf etwaige Kappbefallen nach Süden gewandert. Auer- und Wildhühner, Hasel, Stein- und Schneehühner haben zwar noch keine gefessliche Schonzeit, doch wird der Weidmann ihnen auch jetzt schon annehmens Schonung zubilligen und nur bei autem Bestand den einen oder anderen Birt- oder Haselbahn erlegen.

Das Raubwild hat verhärt, trägt seinen heutigen beson- ders wertvollen Winterpelz und verlor, aboeben von Zufalls- ergebnissen, dem heftigen Jäger, der keine Fanga- und Fuberpätze rechtlich und zweckmäßig in Stand gesetzt hat, manchen rei- chen Erfolgs, über dessen beste Bewertung ihm die fortlaufenden Ber- ruerungen aus Leipzig und Berlin in der Reichsdruck „Der Deutsche Jäger“, München, genauen Auskunft als alle sonstigen Anpreisun- gen geben. Rüche ersten heute 5—7 Dollars, weiße Biel 20 bis 25 Cents, schwarze haben 30 Cents, Steinmarder 9—12 Dollars, Baumarder die 14 Dollars, Nisse 2 Dollars, haben 25—30 Cents. Der Raubvogelzug, noch nicht beendet, führt Raubstörche, Wander- und Kormoran aus dem hohen Norden in unsere Gegende, aus deren eine teilweise Abwanderung unserer leibhaften Raubvögel nach südlichen Gegenden latatsunden hat und für deren Erfolg Norden und Osten sorgen. Da zu befürchten steht, daß Meid- und Raub- rüstmannbeit das Wildererwesen neu und verläßt auf- leben lassen, so ist es schwer, aber auch unabweisbare Pflicht des Jägers, ihm mit allen Mitteln entgegenzutreten und seiner vernich- tenden Wirkung nach Kräften Einhalt zu tun.

Alle Feinheiten, mit Ausnahme des Altes und der großen Maräne, haben Schonzeit. See- und Bachschlana und Hasellei- chen. Die Hasenzeit des Huchen beginnt: Alche und Neuganzenfelle beihen zumeist noch gut: Kander und Barbe, Hecht, Schied und Barich nur unter Umständen, hauptsächlich an warmen Tagen.

* Neue Erhöhung der Spielkartensteuer. Die Spielkartensteuer ist mit Wirkung vom 5. November auf 8 Milliarden Mark für jedes Kartenspiel erhöht worden.

* Erhebung der Tabaksteuer in Gold. Durch Verordnung der Reichsregierung ist bestimmt worden, daß mit Wirkung vom 1. Dez. 1923 die Tabaksteuer nach dem Goldwert erhoben und für die Zah- lung von Tabaksteuerbeiträgen statt des bisher vorgesehene 6- oder 3monatigen Kauschubs eine Befristung von 2 Monaten gewährt wird.

* Goldmarkkurs bei den Kollgebern. Für die Kollgeber der amtlichen Güterbesitzer und Kollführernehmer im Bereich der deutschen Reichsbahndirektionen sind Grundtarife in Gold- pfennigen festgesetzt worden. Die Höhe dieser Tarife werden in die Reichsmarkführung in der Weise umgerechnet, daß sie mit dem von der Reichsbahn für die Umrechnung der Goldmarkkurs im Güter- ufw. Verkehr täglich bekanntgegebenen Umrechnungsfaktors vervielfacht werden.

* Beim Postfachamt in Karlsruhe waren Ende Oktober 48 265 Kontoinhaber vorhanden. Auf den Postfachrechnungen sind in diesem Monat gebucht worden: 55 437 679 330 154 000 M. Gut- schriften, darunter 420 974 Einzahlungen mit Zahlkarten über 30 781 513 309 306 000 M. und 486 728 Ueberweisungen über 24 661 486 319 000 M. Die Postschriften betragen 32 162 054 943 015 000 M., darunter befinden sich 10 282 Kassenscheine über 358 087 673 733 000 M. 1054 im Reichsbank giro- und Abrechnungswegen beglichene Aus- zahlungen über 542 460 893 290 000 M. 410 223 Zahlungsmittel- anweisungen über 5 571 997 719 722 000 M. und 551 631 Ueberweisungen über 25 659 486 157 660 000 M. Der Gesamtumsatz im Monat Okt. betrug hiernach 87 599 734 272 169 000 M., davon wurden bargeldlos abgemittelt 50 895 449 368 000 M. oder 58 v. H. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber des Postfachkontos mochte am Monatschluß 23 422 656 636 Millionen M. aus.

* Erhöhung der Versicherungsprämien. Die Reichsversicherungsanstalt für Anstaltenteile teilt mit: Die Versicherungsprämien sind durch die Versicherungsordnung vom 26. Oktober 1923 an in un- befestigten Gebieten auf 530 Milliarden Mark, im alt- und neubefestigten Gebiet und in dem Gebiet, in dem besondere Vorschriften für die Er- werbslosenfürsorge gelten, auf monatlich 683,3 Milliarden Mark fest- gesetzt worden. Die Marken der Anstaltenteilversicherer sind bei der Gehaltszahlung zu liefern. Der Arbeitgeber hat die Marken aus eigenen Mitteln zu erwerben. Erhöht ein Anstaltenteil- sein Gehalt im Voraus, so ist die Marke am Anfang des Monats zu verwenden, bei nachträglicher Gehaltszahlung am Monatschluß. Sind am Monatschluß die Tarife noch nicht festgesetzt, die Abrech- nungen noch nicht fertig, oder das endgültige Monatsgehalt noch nicht festgesetzt, so muß eine Marke gestellt werden, die der Summe der tatsächlich für den Monat im Laufe des Monats gewährten Be- züge entspricht. Der Arbeitgeber darf keineswegs bis zum Abschluß des Larkes oder der Abrechnung mit der Verwendung der Marken warten. Arbeitgeber, die nicht rechtzeitig die Marken erwerben, können bestraft werden und haben damit zu rechnen, das Mehrfache des Rückstandes leisten zu müssen.

* Die Kindererziehung (früher Quänterpreise) in den Mittels-, Volks- und Kleinrentenklassen ist am Montag wieder aufgenommen worden. Es ist erfreulich, daß bei den großen Ernährungsschwierig- keiten wieder über 3500 Kinder Dank der Hilfe des Deutschen Jugendauschusses für Auslandshilfe und der Stadtgemeinde dar- mittels die hochwertige Jugenderziehung erhalten können.

* Verhaftung eines Briefplünderers. Auf dem Rheinauer Postamt wurde ein Beamter verhaftet, der seit längerer Zeit amerikanische Briefe öffnete und daraus Dollarscheine ent- wendete.

* Diebstahlschronik. In letzter Zeit wurden u. a. entwendet: aus dem Fabrikanten Jodelstraße 4/6 ein Motorrad, Fabrikat: Heckerling, Fahrgestellnummer 424 507, Rotornummer 45 519, Kennzeichen IV B 3876. Zu gleicher Zeit am derselben Stelle ein Herrenrad, Marke: Wörle, schwarzer Rahmenbau und Felgen, Preislauf und Rücktrittsbremsen. Eine Belohnung von 140 Goldmark ist ausgesetzt. — In dem öffentlichen Markt K 1 einer Frau eine schwarzlederne Handtasche, grün gefüllt, mit 2 braun- lebernen Briefstücken mit 300 Milliarden Mark. — Im Hause L 5, 2 eine Reserpumpmaschine. Als Täter kommt ein etwa 23 Jahre alter Burche von mittlerer Größe in Betracht. — In einem Neubau in der Lange Röhrestraße eine etwa 7 Meter lange, 14- proßige Wollerleiter. — Bei der Firma Heinrich Lang ein 5 Meter langer und 90 Millimeter breiter Treibriemen, gez. H. L. und ein 2,5 Meter langer und 60 Millimeter breiter Treibriemen mit der Aufschrift „H. L.“ — Aus dem neuen Güterkuppen auf dem Chem. Gießwerkplatz 4 Rollen moeller, vermutlich blaueisenteiler Handenlocher, zusammen 260 Meter. — Vor dem Hause H 2, 19 ein Pfeffer- und salzfarbener Schwanzer, auf dem Namen Waf. liegend. — Aus einem Eisenbahnwagen auf dem Bahnhof Redarplatz 16 Ritten Kunststoffsessel. — Auf dem Kahn Babenia 52, der im Rhein vor der Halle 1 der Mannheimer Bürgerhausgesellschaft liegt, von 2 Matrosen verschiedene Kleidungsstücke, u. a. ein guter brauner Anzug, 2 Arbeitshosen, grünlich, 2 Paar dahlbange Socken, Größe 42, Soden, Kragen, Krawatten, 2 Regenstirme, ein Stofftaschen- weis auf den Namen Friedrich 286 und 10 Brombeeren. — Beim Friedhof ein schwerer zweirädriger Handwagen mit 2 Rannen, 2 Seiten- und einem Stirnbrett. — Aus dem Hofe Q 3, 21 ein Bedertreibriemen, 5 Meter lang und 5 Zm. breit.

reitet weiter, aber es lag lieber nicht in meiner Nacht, die Dinge zu ändern.“ „Hab ich gesehen.“ „Herr Igmatis ist mein Vorgesetzter. Ich bin Soldat — was wollen Sie?“ „Vorgesetzter?! Ha, das war für den Journalisten interessant.“ „Weshalb Herr Igmatis denn einen militärischen Rang?“ fragte er so harmlos wie nur möglich. „Das nicht gerade. Aber — Herr Thavon, finden Sie nicht, daß Sie da mehr fragen, als ich beantworten kann?“ „Ich nein — das finde ich nicht. Wenn Sie jedoch fürchten, eine Indiskretion zu begehen, können wir uns ja über das Wetter unterhalten.“ „Über aber die Geschäftsaussichten der Firma Anton Ritter und Sohn“, schob Elena, die vor ihnen rit, in das Gespräch. Vitus lachte. „Na, war der Peter Ritter nicht ein netter Mensch?“ Elena gab ihm das Lachen zurück. „Jedenfalls ein viel netterer als Herr Vitus Thavon, der sich um alle möglichen Leute und Dinge kümmert, die ihn nichts an- gehen.“ „Das ist mein Beruf, zu dem ich von dem Gott der Heerscharen ausserkoren wurde.“ „Dann verfluchen Sie ihn wenigstens nicht, wenn Sie fremden Leuten begegnen, damit man auf der Hut sein kann.“ „Ihren wahren Beruf, gnädiges Fräulein, kannte man ja auch nicht gleich erkennen. Sonst wäre man auch auf der Hut gewesen.“ Der Schuß traf ins Schwarze. Stratos lachte geradeheraus. Elena mochte lust eine gittige Antwort lastellen — — da erschien ein Mann neben ihnen, der von vorne kam. „Der Herr Kapitän läßt eruchen, sich nicht so laut zu unter- halten,“ meldete er. „Es ist gut!“ Inzwischen Stratos. „Rein Wort wurde mehr gesprochen. Selbst Elena schwiog. Vitus dachte sich sein Teil.“

Nach einiger Zeit begann der Weg, der bisher bald in die Höhe, bald in die Tiefe geführt hatte, ständig bergab zu gehen. Es wurde kühl — der Morgen kam. „Wieviel Uhr ist es denn?“ fragte Vitus. „Drei Uhr. Die Sonne wird gleich aufgehen.“ „Hörtste Stratos (Fortsetzung folgt)

Kommunale Chronik

Grenzerleichterungen für Konstanz
In Konstanz seit der Oberbürgermeister in der Stadtratsitzung mit, daß er dem Minister des Innern bei einer mündlichen Besprechung die Frage der Grenzerleichterungen vorgebracht habe.

Kleine Mitteilungen

Da im kommenden Jahr wohl mit keinem Flugverkehr zu rechnen ist, beschloß der Konstanzer Stadtrat, den Exerzierplatz der Volksernährung nutzbar zu machen und auch die Sportplätze auf eine geringe Fläche zusammenzulegen, damit das übrige Gelände für Kleingärten verwendet werden kann.

Im Begehungsjahr weiterer Anleihen wurde eine neue Anleihe der Stadt Konstanz in Höhe von 200 Millionen Papiermark von einer Berliner Stelle übernommen. Die Verzinsung bewegt sich bei angemessener Höhe unter dem Reichsbankdiskont, berücksichtigt aber in gestaffelter Annullung die Geldwertverwertung, daß sie unter Umständen bis zu 20 Prozent beträgt.

Aus dem Lande

Seibelsberg, 5. Nov. Fünf Personen von Kirchheim hatten mit nach mehreren Personen eine Ballzettelpatrouille während der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes tödlich angegriffen. Sie wurden festgenommen und werden sich wegen Aufruhrs zu verantworten haben.

Weinheim, 5. Nov. Die Biederliche Erziehungsanstalt, die sich l. N. eines Weisturms zu erkennen gegeben hat, und im Jahre 1829 von dem Brüderpaar Karl und Heinrich Bender gegründet worden war, hat in Herrn Dr. Dietrich Bender, der im 82. Lebensjahre stand, dieser Tage seinen letzten Leiter durch den Tod verloren. Der Verstorbene, der der Anstalt über ein Menschenalter vorgestanden hat, erfreute sich bei weitem größter Beliebtheit bei Schülern und Mithäusern.

Karlsruhe, 5. Nov. Vorige Woche meldete der Polizeibericht, daß eine Händlerin wegen Kindesstiftung festgenommen wurde, ebenso ihre Tochter und ihre Schwiagertochter wegen Beihilfe. Wie hierzu verurteilt, handelt es sich um eine in den 50er Jahren lebende Blumenhändlerin von der Altstadt. Sie soll das Kind ihrer ältesten Tochter gleich nach der Geburt gestiftet und anderen Tags an einer Stelle beim Schützenhaus, die jedoch noch nicht entbezt werden konnte, besorgen lassen. Die Tochter sieben im Verdacht der Begünstigung der Tat. Wie weiter gemeldet wird, hat sich die Blumenhändlerin letzter Tage im Gefängnis erhängt.

Waldsloh, 5. Nov. In dem tragischen Unglücksfall, den der 18jährige Ernst Maier in Butschingen zum Opfer fiel, wird nach folgendem Bericht: Der ledige Arbeiter Schöpferle war ein Sonderling und deshalb die Pfeife der Spottlust und der Reflexion der Kinder. Als bei Einbruch der Dunkelheit an einem der letzten Abende Schöpferle wieder von jungen Leuten durch Pfeifen und Klappen am Fenster erregt wurde, rief er das Fenster auf und schob die Vorhänge, die sofort bei seinem Erscheinen auseinandergerissen waren. Der Schuß traf den 18jährigen Sohn des Postbeamten Maier, der an dem Morgen pflichtig und teilhaftig war und sich gerade auf dem Heimweg befand. Die Kugel führte den sofortigen Tod des jungen Maier herbei. Der Täter wurde in Haft genommen und hat die Tat eingestanden.

Konstanz, 5. Nov. Der Motorradrennfahrer Edwin Raab, Ingenieur von Müllersbach, ist auf der Reichsautobahn Strecke in der Nähe der Kapelle mit seinem Motorrad verunglückt und wurde schwer verletzt in das Krankenhaus abtransportiert.

Gerichtszeitung

Mannheimer Schöffengericht

Rausheim, 6. Nov. (Schöffengericht, Nr. 9. 4.)
Dem Gefängnisarbeiter Karl Rabler ist das Verbrechen der Tötung im Jahre 1920. In der Nacht zum 18. September d. J. gegen halb 10 Uhr, kam der 18jährige Angeklagte nach dem Besuch verschiedener Wirtschaften in angeregtem Zustand in die Wirtschaft Hellmuth in der Langgasse 7. Wegen Beschuldigung von einem Stein Bier gab es zwischen Rabler und dem Wirt Streitigkeiten. Rabler zog dabei sein gefährliches, selbstgekauftes Messer aus der Tasche und verletzte dem Wirt einen Messerstich in den Unterleib, jedoch Hellmuth 8 Tage im Krankenhaus verbringend machte. Nach der Verlegung der Jungen lag sein Grund zu dieser Tat war, da sich Rabler nicht in Kenntnis befinden konnte. Der Täter wurde nach in der Nacht verhaftet und zu der bestmöglichen Stellung auf der Haft angeführt. In Anbetracht des Umstandes, daß Rabler bei den Streitigkeiten in sein eigenes Messer fiel und sich einen gewissen Körperverletzung empfindlich verletzte, erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten, wobei noch 4 Wochen der Untersuchungshaft abgezogen werden.

Die Klage gegen den 39jährigen verheirateten Retenmacher Wilhelm Dalms ist nach wegen Gefährdung der Sicherheit unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt. Die jetzt 16 Jahre alte Waise Helmine Gottmann kam im 17. Jahren in der Familie Dalms, Mittelstraße 2, in die Welt. Sie scheint nicht besonders harmonisch zu sein. Frau Dalms befand sich das vergangene Herbst eine Gefährdung wegen Schlafwandels. Während dieser Zeit verdingte sich der Angeklagte an dem Kinde, das nunmehr folgen entgegensteht. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten wegen Gefährdung eines noch nicht 16 Jahre alten Mädchens. Der Verteidiger des Angeklagten, R. M. Dr. P. Hellenberger, hatte Verlegung der Verhandlung beantragt, bringt damit jedoch nicht durch. Strafmaß wurde bei der Strafaussprechung in Betracht, daß der Angeklagte gefährlich und noch nicht vorbestraft war.

Der Neud im Justizministerium. In der im gestrigen Abendblatt gebrachten Mitteilung der Verurteilung eines Dr. G. aus Mannheim wird mitgeteilt, daß eine Beteiligung an dem Raube durch ihn abgelehnt wurde. In dem Obersten Gericht, das bei Dr. G. im Hause beschäftigt war, hat bei ihm Geld verborgen gehabt. Dr. G. wird Begünstigung zur Haft gefügt. Wegen des Urteils ist Revision eingelegt.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Table with 10 columns: Ort, Temperatur, Wind, etc. Locations include Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, etc.

Die gestern über der Bistcholes erschienenen Druckförmung hat sich über Deutsch und verlagert und bei ihrem Vorübergang auch in Baden wieder Erlebung und Regenfälle gebracht. Das unbeständige Wetter dauert zunächst unter dem Einfluß seiner Tiefdruckausläufer noch an. Später werden nördliche Luftströmungen des atlantischen Hochdruckgebets die Bismarck Wetter mit zeitweiligen Niederschlägen (im Gebirge auch Schnee) bringen.

Darunförmliche Mitteilung für Mittwoch bis 12 Uhr nach: Meist wolloses, böiges Wetter mit zeitweiligen Niederschlägen (an Hochdruckgebirgen Schnee, leichter Frost) weiches Wetter.

Aus Handel und Industrie

Eine Kreditgesellschaft für den Tabakhandel

Unter dem Namen „Süddeutsche Tabak-Kredit-A.G.“ wurde in Stuttgart eine für das Tabakgewerbe bedeutsame Gründung vollzogen. Es haben sich nämlich mehrere der bekanntesten Herstellungsfirmen von Tabakerzeugnissen (Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik, Stuttgart, Zuban, München, Austria, München, Mayer, Mannheim, Greiner, Jellbronn und Raulino u. Co., Bamberg) mit einigen prominenten Tabakhändlern zusammengeschlossen, um unter Mitwirkung der Allgemeinen Berliner Garantiebanc durch Gewährung von Krediten, vor allem an die Händler, dem drohenden Erliegen des Tabakgewerbes zu steuern. In der Absicht der durch die Initiative des Kommerzienrats Moll von der Waldorf-Astoria A.G. ins Leben gerufenen Gesellschaft liegt vor allem auch ein planvolles Zusammenarbeiten aller am Tabakgewerbe interessierten Kreise, wobei zunächst hauptsächlich der Uebergang von Papiermark in die Geldmark, der sich bei der bevorstehenden Goldbänderlieferung sehr empfindlich bemerkbar machen wird, den Händlern und Konsumenten erleichtert werden soll. Diesem Gedanken dient auch die bereits erfolgte Ausgabe von wertbeständigen Gutscheinen der Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik. Diese auf Goldmark lautenden Gutscheine werden nur in dem Maße ausgegeben, wie eine Deckung in Rohtabak vorhanden ist. Nach ihrer Mittelung hat die Firma mit diesem Verfahren bei dem Kleinhandel und Konsumenten so gute Ergebnisse erzielt, daß sie die Erweiterung der Gutscheine auf den Bezug sämtlicher Rauchwaren plant. Die Ausgabe dieser Scheine soll später von der Süddeutschen Tabakkredit A.G. erfolgen. Die Gründung dieses Unternehmens bedeutet also einen Versuch, mit soliden kaufmännischen Mitteln und laufend auf einer gesunden Grundlage die Hebung und Belebung des Tabakgewerbes in die Wege zu leiten, die sie einerseits von der Verstristung bewahrt und andererseits befähigt, ausländischen Rohwarenangeboten gegenüber eine kreditfähige Position einzunehmen. Das zunächst auf 10 Mill. M festgesetzte Grundkapital wird in Aktien eingeteilt, deren größter Teil so lange von der Verwaltung einbehalten wird, bis eine im Sinne der gedeihlichen Entwicklung des Unternehmens liegende Verwertung möglich ist.

Das Geschäft mit dem Saargebiet

Die deutsche Einfuhr in das Saargebiet ist bekanntlich bis zum 10. Januar 1925 zollfrei, sofern der deutsche Ursprung der Waren durch ein Ursprungszeugnis belegt wird. Die französische Zollbehörde kann aber jederzeit den deutschen Ursprung anzweifeln und die Ware beschlagnahmen. Maßgebend für eine Entscheidung darüber ist die Administration centrale des douanes in Paris. Die französische Zollverwaltung beschlagnahmt nun, wie die Textil-Woche erfährt, vielfach deutsche Waren mit fremdländischen, namentlich englischen, Aufschriften und Warenbezeichnungen, wie Nähmaschinen u. dergl. Die deutschen Fabrikanten müssen daher im eigenen Interesse ersucht werden, ihre Waren nur mehr mit deutschen Bezeichnungen zu versehen.

Tabaksteuer nach dem Goldwert. Durch Verordnung der Reichsregierung vom 30. Oktober ist bestimmt worden, daß mit Wirkung vom 1. Dezember 1923 die Tabaksteuer nach dem Goldwert erhoben und für die Zahlung von Tabaksteuerbeträgen statt des bisher vorgesehenen sechs- oder dreimonatigen Aufschubs eine Befristung von zwei Monaten gewährt wird. Für Beträge, die aus der Zeit vor dem 1. November 1923 geschuldet werden, verbleibt es bei dem gewährten Aufschub, wenn es sich um einen solchen von drei Monaten handelt; war der Aufschub ein sechsmonatiger, so tritt eine Verkürzung der Frist derart ein, daß Beträge aus Mai bis Juli bis zum 15. November 1923, aus August bis zum 25. November 1923, aus September bis 25. Dezember 1923, aus Oktober bis zum 25. Januar 1924 zu entrichten sind. Die im November 1923 zur Entstehung gelangende Tabaksteuerschuld ist aufgewertet bis zum 5. Febr. 1924 zu zahlen; von der Aufwertung wird abgesehen, wenn die Zahlung bereits im Dezember 1923 geschieht.

6% Goldanleihe der Bad Mergentheim A.G. Die im Jahre 1906 gegründete Gesellschaft, deren gesamter Besitz zurzeit völlig unbelastet und von Sachverständigen auf 6,48 Millionen GM. geschätzt ist, gibt eine 6proz. Goldanleihe im Gesamtbetrage von 300.000 Goldmark heraus. Diese Goldanleihe dient dem Zweck, das nahezu fertige dritte große Hotel, das Berghotel „Haus Ferdinand“ nebst Dependancen (beide zusammen bringen weitere 125 Betten) vollends fertig zu stellen und für eine Erweiterung der Badeanlagen, Wäscherei, Oekonomie usw. zu sorgen. Die Gesamtbettenzahl erhöht sich hierdurch auf 520.

Gebrüder Keller Nachfolger A.G. in Freiburg i. Br. In der G.-V. wurde eine Kapitalerhöhung um 6 Mill. auf 12 Mill. M. beschlossen. Die gesamten neuen Aktien werden von einem Konsortium übernommen mit der Verpflichtung, den alten Aktionären auf zwei alte eine junge Aktie anzubieten. Die weiteren Modalitäten als auch Verwertung der übrigen Aktien wurden dem Aufsichtsrat überlassen. Ein Teil der freien Aktien soll für die Einführung an der Frankfurter Börse verwandt werden. Die beschlossene Dividende von 1000 Prozent wurde auf Antrag eines Aktionärs infolge der Geringfügigkeit und Unkosten, die die Zeichnung verursachen würde, dem Reservefonds überwiesen. Neu in den Aufsichtsrat wurde gewählt: Direktor Carl Seydel in Firma Chemische Fabriken A.G. Karlsruhe u. Co., Berlin.

Kapitalerhöhungen badischer Aktiengesellschaften. Die neu errichtete Süddeutsche Sackfabrik A.G. in Karlsruhe, über deren Gründung wir berichtet haben, beantragt bei einer so. G.-V. am 20. d. M. die Erhöhung des Kapitals um 500 Millionen M. — Die Friedr. Eiermann & Co. A.G. in Rastatt beruft eine so. G.-V. auf dem 22. d. M. ein zwecks Beschlußfassung über eine Kapitalerhöhung bis auf 300 Millionen M. und Erhöhung des Stimmrechts der Vorzugsaktien auf das 50fache, sowie Schaffung weiterer 4 Millionen M. Vorzugsaktien mit diesem Stimmrecht.

Schweizer, Martin & Maier A.G., Tuttlingen. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von Erzeugnissen der Lederindustrie und der Handel mit Leder und Lederwaren. Das Grundkapital beträgt 15 Mill. M. Zu Mitgliedern des Vorstandes sind bestellt: Johann Georg Schweizer, Ludwig Maier, Hermann Martin, sämtlich Fabrikanten in Tuttlingen. Das Grundkapital der Gesellschaft zerfällt in 1000 Stück Vorzugsaktien und 14.000 Stück Stammaktien. Die Vorzugsaktie erhält zehnfaches Stimmrecht. Die Gründer haben sämtliche Aktien übernommen. Die Gründer der Gesellschaft sind Johann Georg Schweizer, Hermann Martin, Ludwig Maier, Rudolf Haberer, sämtlich Fabrikanten in Tuttlingen, Karl Fünfsgeld, Bankdirektor in Villingen, Dr. Friedrich Schäfer, Rechtsanwalt in Tuttlingen. Mitglieder des ersten Aufsichtsrats sind: Fabrikant Rudolf Haberer, Bankdirektor Adolf Höfer in Tuttlingen, Bankdirektor Karl Fünfsgeld und Rechtsanwalt Dr. Schäfer.

Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther A.-G., Selb. Im Berichtsjahr war die Gesellschaft in allen Abteilungen gut beschäftigt, es konnte ohne Störung produziert werden. Die Neubauten wurden in Betrieb genommen. Durch die Kaolinschlammerei in Fischern bei Karlsbad wurde das Unternehmen ausreichend mit gutem Material versorgt. Nach Abschreibung sämtlicher Anlagen beträgt der Reingewinn 1362 (i. V. 9,46) Mill. Es wird daraus eine Dividende von wieder 6 Prozent auf die Vorzugsaktien und von 2 Goldmark nach dem Dollarkurs vom 30. 8 = 40.000 M (60 Prozent) auf die Stammaktien vorgeschlagen. Der Reingewinn wurde wertbeständig angelegt; über die Art der Auszahlung soll die G.-V. am 13. November beschließen. Aus der Bilanz (in Mill. M.): Kreditoren 7759 (37), Debitoren 7359 (48), Waren 1757 (8,5). Zur Zeit liegen in allen Abteilungen für das Inland und Ausland umfangreiche Aufträge vor, wodurch volle Beschäftigung für die nächsten Monate gewährleistet sei, wenn nicht besondere Ereignisse eintreten.

Export von Automobilen und Fahrrädern nach Belgien. Wie uns die Handelskammer Mannheim mitteilt, liegt bei ihrer Außenhandelsabteilung, Börse, E 4, 12/16, 3. Stock, Zimmer 7, eine Liste der belgischen Importeure deutscher Automobile und Fahrräder zur Einsicht offen.

Konkurse im Oktober 1923. Die Anzahl der neueröffneten Konkurse hat sich im Oktober um ein geringes gehoben, bleibt aber noch immer außerordentlich niedrig. Es wurden nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift Die Bank im Oktober 12 Konkurse eröffnet gegen 6 im September und gegen 46 im Oktober 1922.

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Frankfurt, 6. Novbr. (Drahtb.) Die Unzuverlässigkeit der Devisennotierungen lähmt den Geschäftsgang in Effekten. Die Umsätze im Verkehr von Büro zu Büro waren heute ruhiger und die Tendenz unsicher. Vielfach wurden Briefkurse genannt, was aber in der Hauptsache auf Abgeben der berufsmäßigen Spekulation zurückzuführen war. Fest lagen Kassaindustriepapiere, wie wieder verschiedene Spezialpapiere erheblich höher taxiert wurden. Spinnerei Ettlingen 12, Hanfwerke Füssen 16, Badische Uhrenfabrik 15, Vereinigte Fäbrikanten Pilsenerfabrik Nürnberg 20, Lechwerke 10-12, Olea-Werke 25, Chem. Albert 150, Aschaffenburger Buntpapier 20, Krauß Lokomotiven 30, Adler u. Oppenheimer 50-60 Billionen. Oesterreichische Creditaktien 1000, Chemische Mainz 27.500-28.000, 5proz. Reichsanleihe blieb mit 10, Sparprämienanleihe ebenfalls mit 10 Milliarden gefragt. Maschinenfabrik Moenus und Inag-Aktien zu anziehenden Kursen genannt.

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 6. Nov. (Drahtb.) Ungesichert der unverändert drängenden Nachfrage wurden die Devisenpreise bei verschärfter Repartierung wieder auf den gestrigen Stand festgesetzt. Für Effekten rechnet man mit einem Anhalten der Aufwärtsbewegung. Aus Börsenkreisen verlautet, daß an eine Schließung der Börse, von der in der Presse und in der Öffentlichkeit verschiedentlich gesprochen worden ist, nicht gedacht werde.

Devisenmarkt

Table with 5 columns: Amtlich, Berliner Devisen, in Millionen, etc. Lists various countries and their exchange rates.

Waren und Märkte

Stückstoff-Marktbericht für den Monat Oktober 1923. (Stückstoff-Syndikat G. m. b. H., Berlin.) Infolge der Geldverhältnisse ging die Nachfrage im Oktober etwas zurück. Die eingehenden Aufträge konnten — allerdings unter Zuhilfenahme von ungedeckten Wagen — glatt erledigt werden. Die Erzeugung im unbesetzten Gebiet war in der ersten Hälfte des Monats normal, erlitt jedoch in der zweiten Hälfte Ausfälle durch den Streik im mitteldeutschen Braunkohlengraben. Die seit dem 24. September d. J. geltenden Goldmarkpreise haben sich nicht verändert und liegen nach wie vor um mehr als 20 Prozent unter den Vorkriegspreisen. Zur Begleichung der Rechnungen wurden in zunehmendem Umfang Goldschatzanweisungen des Deutschen Reiches (Goldanleihe) verwendet, die innerhalb der einwöchigen Frist zum Nennwert angenommen werden. Im Hinblick darauf sowie auf die Annäherung der Getreidepreise an den Weltmarktpreis ist dem Landwirt die Möglichkeit gegeben, den benötigten Stückstoff unter günstigeren Verhältnissen als vor dem Kriege einzukaufen. Der Chileschwefelmarkt war im Oktober ruhig. Auch in schwefelsaurem Ammoniak war das Geschäft ruhig, die Stimmung ungünstig fest.

Vom süddeutschen Tabakmarkt. Der Einkauf gestaltete sich letzte Woche lebhafter. In Hockenheim und Seckenheim wurden neue Sandgrumphen zu 33-34 Goldmark der Zentner verkauft, für Sandblatt wurden 43-50 Goldmark der Zentner verlangt und für 1922er Bauern-Tabake wurden ca. 57 G.-M. der Zentner bezahlt. Rippen gefragt, Preise unverändert.

Wein. Die Weinlese in der Tauberggegend ist jetzt beendet. Mit einem Mosgewicht von 65-78 Grad nach Oechsle dürfte es ein guter Mittelwein werden. Es wurden Käufe genannt zu 70-80 Goldmark der Hektoliter. Die Weingärtnergenossenschaft in Markelsheim hat beschlossen, vorerst keine Weinversteigerung abzuhalten, sondern ihr Erzeugnis einzulagern.

Schiffahrt

Von der Rheinschiffahrt. Der Schweizer Bundesrat hat im Budget für 1924 für Schiffahrtsstudien drei Kredite im Gesamtbetrage von 60.000 Franken eingesetzt. Davon entfallen auf die Spezialstudien auf der Strecke Basel—Straßburg 30.000 Franken. Das Bauprojekt für die Regulierung der Strecke Basel—Breisach wird voraussichtlich noch im Laufe d. J. fertiggestellt. Das Projekt für die Strecke Breisach—Straßburg soll im Jahre 1924 vollendet werden.

Verantwortl. Drucker und Verleger: Drucker Dr. Oons Mannheim General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, S. 6. 1.
Direktion: Ferdinand Ooms — Vertriebsstelle: Kurt Wilder.
Beauftragter für den politischen und weltwirtschaftlichen Teil: Kurt Wilder; für das Realitäten-Dr. Fritz Sommer; für den wissenschaftlichen Teil: Kurt Wilder; für den literarischen Teil: Kurt Wilder; für den künstlerischen Teil: Kurt Wilder; für den sportlichen Teil: Kurt Wilder; für den sonstigen Teil: Kurt Wilder.

